

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung: Zwei scheinbar antagonistische Werturteile	9
II.	Die Hauptfunktionen der Folter in der europäischen Rechtsgeschichte und die zu ihrer Abschaffung führende Ethikkonzeption	16
III.	How to do things with words – oder wie man die ethische Urteils- fähigkeit durch unangemessene Begriffsverwendung verdirbt	39
IV.	Ein unaufrichtiger Kompromiß: Moralische Legitimation von Rettungsbefragungen, ja! Legalität, nein!	54
V.	Rettungsschuß und Rettungsbefragung – ein in ethischer und rationaler Hinsicht analoges Paar?	82
VI.	Der theoretisch-ethische Hintergrund für die Untersuchung der Zulässigkeit von Rettungsbefragungen: Warum kein Deontologismus?	103
VII.	Deontologische Argumente gegen Rettungsbefragungen	107
	1. Das religiöse Argument	107
	2. Kantisch inspirierte Argumente	109
	a) Der Rückgriff auf den kategorischen Imperativ	109
	b) Der Rückgriff auf das Instrumentalisierungsargument ..	121
	3. Weitere deontologische Argumente	145
	a) Das Verantwortungsargument	146
	b) Das durchschlagende deontologische Argument	151
	4. Das »Menschenwürde-steht-höher-als-das-Leben«-Argument	157
	5. Das Anti-Relativierungsargument	169
	6. Das Nachahmungsargument	172
	7. Das Fairneßargument	174
VIII.	Konsequentialistische Argumente gegen Rettungsbefragungen	186
	1. Das Zweckverfehlerungsargument	186
	2. Das Dammbrech-Argument	190
	3. Zwei Kontraproduktivitätsargumente	205

4. Das Mißbrauchsargument	210
5. Das »in-dubio-pro-reo«-Argument	210
6. Das historische Argument	215
IX. »Argumente« aus dem Kuriositätenkabinett	220
1. Das Stammtisch-»Argument«	220
2. Das Tabu-»Argument« oder: Entrüstung ganz ohne Begründung	221
3. Das Chimären-»Argument«; Private Nothilfe statt Rettungsbefragungen	223
X. Eine persönliche Nachbemerkung	225
Literatur	228
Namensregister	232